



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

K u l a n d.

Berlin den 26. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Seconde-Lieutenant außer Dienst, Janzen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Schulzen Tiede in Ottenhagen, Regierungsbezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Prinz Karl Viron von Kurland ist von Dresden hier angekommen.

(Der Schulconflict im Münsterlande.) Den Angaben öffentlicher Blätter zufolge sind die von Seiten der Regierung eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Bischof von Münster wegen Beilegung des Westphälischen Schulstreites an der Hartnäckigkeit des Herrn von Vischering gescheitert. Der Königl. Kommissarius Hr. von Duesberg ist bereits von seiner Mission zurückgekehrt, und der Stand der Sache bleibt nach wie vor unverändert. Muß die Abneigung gegen den Frieden, welche der greise Bischof hier zu Tage legt, mit Recht in Staunen setzen, so erscheint das unnachgiebige Verhalten des Prälaten um so wunderbarer, als er allein es ist, der die ganze Differenz hervorgerufen, indem er einen geordneten Rechtszustand durch das Geltendmachen von Ansprüchen unterbricht, die er rechtlich zu begründen sich außer Stande befindet. Hier nämlich auch ganz abgesehen von der prinzipiellen Befugniß des Staates, alle öffentlichen Institute in seinem Kreise zu regeln und zu überwachen; abgesehen von seiner Pflicht, für die Heranbildung des nachwachsenden Geschlechtes im Geiste und Interesse des Gemeinwohls Sorge zu tragen; abgesehen von der Nothwendigkeit, die Jugendbildung nicht ohne Weiteres einem Einfluß Preis zu geben, der im Interesse einer auswärtigen, dem Staate abgeneigten oder gar feindlichen Macht die Gemüther den vaterländischen Gesinnungen nur zu leicht entfremden könnte; abgesehen also von allen sittlichen Berechtigungen und allen Rücksichten patriotischer Staatsweisheit, welche unbedingt dafür sprechen, daß die Landesregierung die Leitung und Oberaufsicht der Schule nicht aus den Händen geben dürfe: so steht auch das Besetzungsrecht der Elementarschullehrerstellen im Münsterlande schon nach dem Buchstaben des formellen Rechts ohne allen Zweifel dem Staate zu. Ob der Fürstbischof früher in seiner Eigenschaft als Landesherr oder als geistliches Oberhaupt dieses Recht geübt, möchte sich schwer entscheiden lassen, da Münsterland ein geistliches Territorium war, und seine Bischöfe zugleich als Landesherren, seine Landesherren zugleich als Bischöfe regierten. Diese Erörterung ist aber für die vorliegende Frage auch völlig gleichgültig. Die christliche Schule war anfangs kirchliche Schöpfung und stand, so lange die Röm. Hierarchie den allgemeinen Staat des westlichen Europa's bildete, unter geistlicher Leitung; ihrem innersten Wesen nach Staatsinstitut, gelangte sie mit der Emancipation des Staates von der Kirche unter Staatsleitung. In dieser Weise kam auch die Münstersche Schule, als Münsterland durch die Säkularisation von der Kirche emancipirt wurde, unter die Oberleitung der Staatsbehörden. Durch Verfügung des Westphälischen Departements des General-Direktorii vom 25. Juli 1805 wurde der Preussischen Regierung in Münster die Ernennung resp. Bestätigung der Schullehrer, auch zu den früher von den Archidiaconen vergebenen Stellen, als zu den landesherrlichen Gerechtsamen gehörig, in allen Fällen, wo keine Privatpatrone eintraten, ausdrücklich zugewiesen. Eben so wurde von der bald darauf eintretenden Fremdherrschaft die Besetzung der Lehrerstellen sofort in Anspruch genommen und ohne Widerspruch geübt. Dieser thatsächliche Zustand überkam Preußen, als es durch die Wiener Kongressacte in den gegenwärtigen Besitz von Münsterland gelangte, und hat denselben bis in die neueste Zeit ohne Widerrede aufrecht erhalten. Wenn nun jetzt der Bischof Widerspruch erhebt, und sich dabei in seinem Promemoria vom 30. Mai 1845 auf die Bestimmungen des Westphälischen Friedens beruft, so bedenkt er nicht, daß, abgesehen von den gänzlich veränderten Zeitumständen, welche allen Gestaltungen des öffentlichen Lebens einen ganz neuen Charakter aufgedrückt ha-

ben, dieser Frieden von dem Oberhaupte der katholischen Kirche niemals anerkannt worden ist, also ihm als Diener der Kirche nicht plötzlich Rechte gewähren kann. Wenn er sich ferner auf den Reichsdeputationshauptschluß beruft, der die Bestätigung des Westphälischen Friedens ausspricht, so ist dieser, abgesehen davon, daß er so wenig als der Westphälische Frieden Bestimmungen über das Besetzungsrecht der Schullehrerstellen enthält, ebenfalls vom Papste nicht anerkannt. Beide Documente können auch überhaupt hier nicht maßgebend sein, da Preußen den jetzigen Besitz von Münsterland durch die Wiener Kongressacte erhalten, und zwar mit allen vorhandenen landesherrlichen Gerechtsamen, zu denen schon damals de facto und de jure die Besetzung der Lehrerstellen gehörte. Ueberdies aber ist der König von Preußen seit der Aufhebung des Deutschen Reiches nicht mehr Reichsfürst, sondern völlig souveräner Monarch. Es steht also nichts entgegen, daß er vermöge seiner Hoheitsrechte, zu denen auch das jus circa sacra gehört, neue gesetzliche Bestimmungen über das katholische Schulwesen geben könne, sobald das Bedürfniß des Staates dies fordert, wenn nur dadurch die garantierte Freiheit der Religionsübung der Unterthanen oder etwaige Verträge mit der Kirche nicht verletzt werden. In Preußen ist die Schule anerkanntes Staatsinstitut; der Sorge des Staates verdanken die Schulen auch im Münsterlande ihre Erhaltung, und zum großen Theil sogar ihre Entstehung, und der Staat kann sich deren Leitung zu Gunsten der bischöflichen Ansprüche um so weniger wieder entziehen lassen, als der Prälat jetzt in seiner einseitigen Eigenschaft als kirchlicher Würdenträger das Besetzungsrecht fordert, welches seine Vorgänger durchaus nur in ihrer ungetrennten Doppelstellung als Bischöfe und Landesherren zugleich ausübten.

Posen den 27. März. Nach der heute hier eingetroffenen „Gaz. Warz.“ ist auch der Gutsbesitzer Pantaleon Potocki zur Todesstrafe verurtheilt und diese am 17. d. M. zu Siedlee Nachmittags 3 Uhr vollzogen worden.

Breslau den 23. März. Schon seit längerer Zeit trugen sich einige hiesige Kaufleute mit dem Gedanken, dem von Berlin gegebenen Beispiele nachzuahmen und auch hier einen Verein von jüdischen Reformfreunden zu stiften, um dem Judenthume, dessen Formen und Ceremonien man theils für beschwerlich, theils für zu veraltet hält, eine modernere und bequemere, oder, wie man das gewöhnlich mit einem Worte auszudrücken pflegt, eine zeitgemäßere Fagon zu geben, endlich nach vielem Hin- und Herreden ist es ihnen auch gelungen die erste Versammlung zu Stande zu bringen. Sie hat gestern Vormittags um 11 Uhr im Goldschmidtschen Saale stattgefunden und bestand aus ungefähr 120 — 150 Personen, von denen jedoch fast nur die Hälfte durch ihre Unterschrift dem Vereine beitrug. Die Ansichten, die sich in dieser ersten Versammlung geltend machten, zeigten hinlänglich, daß die neue Reformatoren weder in sich noch unter sich einig sind, und man kam nur zu dem Beschlusse, daß das Comite sich nächsten Sonntag wieder versammeln und einen Deputirten zu der in Berlin nächstens stattfindenden allgemeinen Conferenz der Reformfreunde wählen solle. Hoffentlich wird die zweite Versammlung uns mehr Gelegenheit geben, über das Princip und den Charakter dieser Bewegung ein bestimmtes Urtheil zu fällen, an dessen Begründung und Motivirung wir es dann natürlich nicht fehlen lassen werden.

(Bresl. Ztg.)

Breslau den 25. März. (Schl. 3.) Das Amtsblatt der Regierung in Opatowitz enthält in einer Bekanntmachung Folgendes: „In mehreren bei uns zur Sprache gebrachten Zweifeln und Bedenken, ob bei dem, jetzt im Freistaate Krakau unterdrückten, Aufstände die für die Zeit der dortigen Unruhen ausnahmsweise ergangenen Verordnungen, namentlich in passpolizeilicher Hinsicht, als exceptionelle Maßregeln wieder aufzuheben, oder noch länger aufrecht zu erhalten seien? machen wir bekannt, daß es bei den bisher hierüber erlassenen Anordnungen einzuweichen und bis zu anderweiter Entscheidung des Oberpräsidenten sein Bewenden behalten muß.“ — Das unglückliche Dorf Gabitz ist gestern Abend schon wieder durch eine Feuersbrunst erschreckt worden — binnen wenigen Wochen die vierte! Trotz dem, daß zahlreiche Wächter bei Nacht das Dorf durchstreifen, gelingt es,

wie es scheint, den Bösewichtern fast jedes Mal, ihr Verbrechen zur Ausführung zu bringen. Aus mehreren aufgefundenen Brandbriefen geht hervor, daß Rache gegen das ganze Dorf das einzige Motiv dieser Abscheulichkeiten ist. Leider sind wir auch in der Stadt nicht minder bedroht, da bereits mehrere Male auf Böden u. Brände unterdrückt worden sind, welche ohne allen Zweifel angelegt worden waren. Man fand ganze Pakete alter Lumpen mit glimmendem Schwamm und andern leicht brennbaren Sachen.

Aus Westpreußen den 23. März. Aus den Mittheilungen, welche öffentliche Blätter über den Gang der jüngsten Polnischen Verschwörung gebracht haben, ist es bekannt, daß auch einzelne katholische Geistliche, sei es als bloße Mitwisser, oder thätige Theilnehmer bei diesem Unternehmen theilhaftig gewesen sind. Obwohl die Zahl dieser verirrten Priester in den diesseitigen Landesheilen Polnischer Zunge nur gering ist und ihre Bestrebungen zur Verführung der Massen ohne irgend erheblichen Erfolg geblieben sind, so haben doch die katholischen Bischöfe der betreffenden Landesheile sich sofort auf erhaltene Kunde beeilt, ihre Entrüstung über ein so frevelhaftes Beginnen auszusprechen und den ihnen untergebenen Klerus zur unverbrüchlichen Erfüllung der beschworenen Unterthanenpflichten, so wie zu einer dieser Gesinnung entsprechenden Einwirkung auf das katholische Volk, aufzufordern. In gleichem Sinne hat sich nun auch das Oberhaupt der katholischen Kirche selbst ausgesprochen. Wie wir nämlich aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Se. Heiligkeit der Papst an den Bischof von Kulm ein Schreiben erlassen, worin derselbe seinen Schmerz über die Kunde einer in den östlichen Theilen der Monarchie angezettelten Verschwörung, so wie seine Bekümmerniß darüber, ausspricht, daß die katholische Religion hierbei als Vorwand zur Täuschung der Gemüther mißbraucht worden sei, und selbst einzelne Geistliche, der Pflichten ihres Amtes uneingedenk, sich zur Theilnahme haben bethören lassen. Diesem Ausdrucke oberhirtlichen Schmerzes über den Mißbrauch der Religion als eines Deckmantels revolutionärer Umtriebe ist der Wunsch — dem der würdige Bischof von Kulm bereits aus eigener Anregung zugekommen war — hinzugefügt, daß der genannte Prälat seine Diözesanen beim Religions-Unterrichte in eindringender Weise über ihre Pflichten der Unterthanentreue gegen den Landesherren und des Gehorsams gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit belehren lassen, desgleichen den Klerus seiner Diözese ermahnen möge, daß derselbe durch Worte, Handlungen und Beispiel das katholische Volk von den Bestrebungen aufrührerischer Menschen abzuhalten sich eifrig bemühe. Dieser Erlaß des Oberhauptes der katholischen Kirche bedarf keines Kommentars; er dürfte auch dem Kurzsichtigsten keine Zweifel darüber lassen, wie leer die Vorpiegelungen derer sind, die unter dem Vorwande der Verletzung katholisch-kirchlicher Interessen den Aufstand zu beschönigen versuchen.

Aus Litauen. — In der Breslauer Zeitung schreibt ein Korrespondent aus Königsberg: In Masuren und Litauen herrsche so großer Nothstand, daß viele Familien nicht einmal die Wohlthat einer menschlichen Wohnung mehr genießen, sondern in Erdhöhlen auf den Feldern campirten. Wenngleich in diesen Gegenden allerdings der Nothstand sehr groß ist, so entbehrt der Schlussatz, wie wir aufs zuverlässigste versichern können, doch jeder Wahrheit. Es ist ein einziger Fall und zwar im Jasterburger Kreise vorgekommen, wo eine arme Familie einen Stall zu ihrer Wohnung gewählt hat, und natürlich ist derselben ein angemessenes Lokal von der betreffenden Behörde überwiesen worden. Es würde unsern Behörden auch zum größten Vorwurfe gereichen, wenn sie für die notorisch Armen so geringe Sorge trügen, daß sie letztere einem Elende preisgäben, welches factisch in diesen Gegenden noch nie bestanden und welches durch den herrschenden Mangel an Lebensmitteln ja gar nicht bedingt wird. Ueberhaupt werden über die hiesigen Landesverhältnisse durch Ununterrichtete häufig so irrige Ansichten verbreitet, daß Manche wirklich unsere Provinz als halbe terra incognita betrachten müssen, die noch jeder Cultur entbehre, während der Bildungsstand und die Wohlhabenheit unserer Bauern, wenn wir zunächst nur aus dem Aeußern und Innern der Wohnungen einen Schluß herleiten wollen, nicht nur mit dieser Klasse im Großherzogthume Posen, Oberschlesien und dem größten Theile von Pommern rivalisirt, sondern diesen unbedingt schon vorgeschritten ist.

In dem vorbesprochenen Artikel heißt es weiter: „Die Idee, unsere Provinz durch Einwanderungen aus überfüllten Gegenden kultiviren zu wollen, tritt jetzt in ihrer ganzen Wichtigkeit hervor. Die klimatischen Verhältnisse werden nie eine Cultur ermöglichen lassen, welche im Stande wäre, eine größere Anzahl von Individuen zu ernähren.“ Dieses Resümee enthält durchgängig unrichtige Annahmen und unrichtige Schlüsse. Zur Cultur unserer Landesheile bedarf es keiner größeren Bevölkerung, und solche Idee ist auch noch keinem mit hiesigen Verhältnissen Vertrauten eingefallen; im Gegentheil beschäftigen sich die Landleute viel mit Auswanderungsprojekten nach transatlantischen Gegenden, da ihnen der Erwerb bei der zunehmenden Bevölkerung schwerer fällt. Die Provinz Preußen zählt 1,315,000 Bewohner bei einem Flächeninhalte von 700 Quadratmeilen, während Pommern z. B. auf 570 Quadratmeilen nur 995,000 Bewohner hat, woraus hervorgeht, daß Preußen bevölkerter als Pommern ist, bei welcher Provinz noch kein Mensch an Einwanderung aus bevölkerten Gegenden gedacht hat. Die hiesigen klimatischen Verhältnisse sind derartig, daß man Preußen und namentlich Litauen in Betreff seiner Getraideproduktion stets zu den gesegnetsten Landesheilen unsers Staats gezählt hat, und die Calamitäten der beiden letzten Jahre, die hauptsächlich durch Ueberschwemmungen, anhaltenden Regen u. herbeigeführt wurden, können eben so wenig hierbei maßgebend sein, wie wenn man von den vorjährigen Misärnten in Ungarn, Galizien, Böhmen u. einen Schluß auf die Er-

giebigkeit des Bodens ziehen wollte. Was schließlich die Ernährung einer größeren Anzahl von Individuen betrifft, so könnte der Königsberger Korrespondent aus einer Zusammenstellung des jährlich aus der Provinz Preußen ausgeführten Getreides am leichtesten berechnen, wie viele Tausende diese Provinz noch mehr zu ernähren im Stande ist.

Sonnenburg den 22. März. Höherer Anordnung zufolge sind etwa 112 Mann von den Strafgefangenen in Sonnenburg nach der Festung Küstrin verlegt worden, weil das ganze westliche Gebäude der Strafanstalt hier selbst, in ein Staatsgefängniß, das zur Aufnahme von ungefähr 120 Polnischen Insurgenten bestimmt ist, umgewandelt worden. Seit dem 8. d. M. sind zur hiesigen Anstalt bereits etwa 40 Polnische Insurgenten per Extrapost eingeliefert worden, und täglich noch finden neue Einlieferungen statt. Eine besondere Untersuchungs-Commission soll zur Instruktion der gegen sie eingeleiteten Criminal-Prozesse ernannt werden und hier ihren Sitz nehmen. Unter den bis heute eingelieferten Staatsgefangenen befinden sich drei Grafen, sechzehn Edelleute, worunter Einer, der sich als Generalissimus der Insurgenten am linken Weichselufer ausgegeben haben soll, ein Professor (?), ein Dr. med., Gymnasiasten, Seminaristen und Handwerker aller Art. Soweit es sich mit den gegebenen Bestimmungen vereinbaren läßt, behandelt der Anstalts-Direktor Burchardt diese Leute so, wie es ihr Stand und ihre überall hervorblickende feine Bildung wünschen läßt, wodurch er sich die ungetheilte Hochachtung des gebildeten Publikums im hohen Grade erworben hat, besonders da das „Schuldig“ noch nicht ausgesprochen ist. Zu mehrerer Sicherheit jener Gefangenen, und um eine Befreiung von Außen zu vereiteln, sind vor einigen Tagen eine Compagnie Infanterie und 30 Mann blaue Husaren hier eingerückt, welche Maßregel unseren kleinen Ort in einen wahrhaft kriegerischen Zustand versetzt hat. Am 18. d. kamen hier drei Polnische Edelbarnen an, um hier gefangen gehaltene Angehörige zu sehen. Die Damen sind später nach Berlin abgereist, wahrscheinlich um für die Befreiung ihrer Angehörigen zu wirken. (Spen. Ztg.)

Münster den 23. März. Man spricht hier wieder von der Wahl eines Coadjutors für unsern Bischof und bringt das Gerücht mit dem Conflict wegen Anstellung der Elementarschullehrer in Verbindung.

Köln den 22. März. Das Gerücht, als ob das hier garnisonirende 28. Infanterie-Regiment oder das Füsilier-Bataillon des 16. Infanterie-Regiments nach den östlichen Provinzen abgehen sollte, ist ungegründet. Die Landwehr ist allerdings einberufen, aber nur zu den gewöhnlichen Frühjahrsübungen. — Die in den Zeitungen erwähnten polizeilichen Anordnungen, Besetzung der Thore u., hatte keinen andern Grund, als die landesübliche Bagabunden-Visitation. — Unser Theater-Direktor Spielberger hat am 18. sein ganzes Personal zusammenberufen und demselben erklärt, daß er dieses Unternehmen nicht weiter fortführen wolle, um so mehr, als am 1. Mai das Theater in andere Hände übergehe. Man hat sich wegen der Gehalte u. geeinigt.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d

Stuttgart. — Mit dem Monat April, voraussichtlich am 14ten, beginnen auf beiden Donau-Ufern die Mauer-Arbeiten an der Bundesfestung Ulm wieder, während die Erdarbeiten auch den Winter hindurch fast ununterbrochen fortgesetzt worden sind. Die Wälle auf dem rechten Ufer sind beinahe aufgeführt und die Glacisstraßen hergestellt, ja einige derselben schon seit geraumer Zeit der Communication geöffnet. Für die detaschirten Werke auf der Baierschen Seite scheint noch kein fester Plan entworfen zu sein, obgleich ihre Zahl und zum Theil ihre Punkte schon bestimmt sind.

Frankfurt a. M. den 21. März. Noch nie haben die Urwahlen der Landtags-Wahlen im Großherzogthume Baden so große Bewegung hervorgerufen, als diesmal. Die Opposition war namentlich auf alle mögliche Weise, und namentlich durch auswärts gedruckte und überall vertheilte Flugblätter, bemüht, die öffentliche Meinung für sich zu bearbeiten. Ob ihr der Sieg gelungen, ist erst aus dem Resultate der nun beginnenden Abgeordneten-Wahlen selbst zu ersehen. Nach dem Urtheile ganz unparteiischer Berichterstatter ist aber allerdings Aussicht vorhanden, daß das Ministerium die Majorität erhält, und in diesem wahrscheinlichen Falle wird Se. Königl. Hoheit der Großherzog den neuen Landtag selbst wieder eröffnen. Leicht man aber der Sprache der Oppositions-Organe das Ohr, so ist allerdings nichts gewisser, als daß „die Männer des Fortschritts“ siegen, und das alte Spiel würde sich dann nur erneuern, und der neue Landtag würde dann da beginnen, wo der aufgelöste aufhören mußte.

Die gedruckten Statuten der Lutherstiftung sind der Genehmigung der Behörde vorgelegt. Bereits hat der Verein eine große Ausdehnung gewonnen, Die 4 ersten Paragraphen lauten wie folgt: §. 1. Der Zweck, der von uns heute gegründeten Stiftung und des für dieselbe zusammengetretenen Vereines ist die Unterstützung aller der Bestrebungen, die auf Herbeiführung einer einigen deutsch-christlichen Kirche, gebaut auf das Evangelium und das unbeschränkte Recht der freien Forschung, gerichtet sind. §. 2. Als die erste bedeutende Erscheinung, auf dieses Ziel gerichtet, erkennen wir den Deutsch-Katholizismus an, und er hat daher auf die Unterstützung der Stiftung den nächsten Anspruch. §. 3. Der Zweck, der Wiedererstehung einer einigen deutschen National-Kirche den Weg zu bahnen, beschränkt die Wirksamkeit des Vereines auf die Länder deutscher Zunge. §. 4. Mitglied des Vereines für die Lutherstiftung ist Jeder, welcher

sich zur Leistung eines jährlichen Geldbeitrags, wie groß oder gering er sei, verpflichtet.

D e s t e r r e i c h .

Aus Ungarn den 20. März. Sehr viel Aufsehen macht in neuester Zeit das besondere Schicksal des Advokaten Bükky v. Telsöbük zu Presburg, der seit geraumer Zeit mit Ehrenbezeichnungen aller Art gleichsam überhäuft wird. Ein junger Mann von adeliger Herkunft, vor kurzem noch kämpfend mit den gewöhnlichsten Sorgen des Lebens, ist er plötzlich ein wohlhabender Mann geworden und trägt zum Staunen seiner Mitbürger eine Menge von Französischen, Italienischen und Deutschen Orden. Diese ungewöhnliche Auszeichnung erregt natürlich das größte Aufsehen. Man erklärt sich den Zusammenhang folgendermaßen. Bei Gelegenheit einer Testamentsvollstreckung kam Hr. v. Bükky zufällig in den Besitz einer Kiste mit alten längst bestaubten Papieren. Niemand legte Werth darauf; sie wurde ihm deshalb gern überlassen. Er durchmusterte den Pack und siehe da, zu seinem höchsten Erstaunen fand sich eine politische Correspondenz von außerordentlicher, ja durch die Umstände der Jetztzeit beinahe noch erhöhter Wichtigkeit. Alle Fäden dieses Interesses schlingen sich nach Frankreich hinüber. Der gewaltige contre-revolutionaire Minister Oesterreichs, Freiherr von Thugut, dessen scharfgezeichnete Charakteristik in den „Lebensbildern aus dem Befreiungskriege“ sich befindet, der sich eben so rückwärtslos in der Ausübung seiner Zwecke, als in der Wahl der Mittel zeigte und nichts verabscheute als die Halbheit, ein Bezier des Abendlandes, wie es nach ihm keinen mehr gab, starb bekanntlich im Pensionsstande in Presburg. Von ihm rührt jene verhängnißvolle Kiste her. Hiermit endet die Gewissheit, und das Reich der Vermuthungen beginnt. Man hat nämlich Gründe, vorauszusetzen, es handle sich um hochwichtige Correspondenzen, hauptsächlich jedoch um eine zwischen Philipp Egalité und Thugut, um das Spinnen eines Gegenrevolutionsfadens, der indeß durch den Fall der Guillotine zur Unzeit abgeschnitten wurde. Mehr oder minder scheinen aber auch andere Höfe theilhaftig zu sein. Die dem Herrn v. Bükky erwiesenen Auszeichnungen scheinen demnach der Lohn diplomatischer Verschwiegenheit zu sein, nachdem die Ablieferung der Papiere in die betreffenden Hände bereits erfolgt sein dürfte. Dieser Glückliche, der die vorschriftsmäßigen 16 Ahnen nicht aufzuweisen vermochte, ist gleichwohl gegen alle diesfällige Observanz zum R. R. Kämmerer ernannt worden. Was soll man davon halten? Erst kürzlich verkehrte ihm der Prinz von Joinville einen prächtigen mit echten Steinen besetzten Säbel, und so dürfte er die höchste Stufe der ihm von allen Seiten zufliegenden Ehren noch nicht erklimmen haben. Wer weiß, was ihm in dieser Hinsicht noch Alles bevorsteht! Daß dieser besonders für Presburg ungewöhnliche Vorfall das äußerste Aufsehen macht, kann man sich leicht vorstellen. Tausend Varianten circuliren über die Art seines Geheimnisses. Was ich Ihnen mittheilte, entbehrt wenigstens nicht der Begründung, und es scheint um so gewisser, daß Frankreichs Dynastie ihm am meisten zum Danke verpflichtet sei, da die erste ihm zu Theil gewordene Auszeichnung der Orden der Ehrenlegion war.

F r a n k r e i c h

Paris den 21. März. In der vorgestrigen Sitzung fühlte, wie schon erwähnt, Graf Montalembert sich veranlaßt, die Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die geheimen Fonds als Gelegenheit zu benutzen, um auch in der Pairs-Kammer die Polnischen Unruhen zur Sprache zu bringen und seine Sympathieen für Polen kundzugeben, indem er zugleich erklärte, daß er unter anderen auswärtigen Fragen ganz besonders in dieser mit der Politik des Ministeriums nicht einverstanden sein könne. Der Fürst von der Moskwa und der Vicomte Viktor Hugo ließen sich darauf ebenfalls zu Gunsten der Polen vernehmen; Letzterer bezeichnete als die beiden Nationen, welche in den letzten vier Jahrhunderten die uneigen-nützigste Rolle zum Besten der Europäischen Civilisation gespielt hätten, die Franzosen und die Polen. Uebrigens aber, fügte Herr Hugo hinzu, gehöre er nicht zu denen, die zu einem Europäischen Brande treiben wollten: Schriftsteller, Denker, Philosophen seien Männer des Friedens. Nicht Flotten, Armeen und Schätze verlange er von Frankreich zu Gunsten der Polnischen Sache, sondern nur die Verwendung moralischen Einflusses, einen Protest von Seiten der Pairs-Kammer und Frankreichs Einfluß sei groß, es habe die Macht geerbt, welche Rom im Mittelalter besessen, und übe jetzt in der Civilisation dieselbe Autorität aus, wie einst Rom in religiösen Dingen. Frankreich brauche also nur zu sprechen, so werde viel geschehen; dies sei die Intervention, welche er verlange. Herr Guizot antwortete dem Grafen Montalembert im Wesentlichen Folgendes:

„Meine Herren, ich will nur wenige Worte sagen. Ich halte es weder für nützlich, noch für passend, auf diese Diskussion einzugehen; ich will bloß erklären warum. Die Politik der Regierung des Königs in den Polnischen Angelegenheiten ist nicht neu; sie läßt sich auf folgende beide Punkte zurückführen: sich in die Polnischen Angelegenheiten Polens nicht einzumischen und zugleich den Polen in Frankreich eine gastfreundliche Zuflucht zu gewähren und ihnen die Unterstützungen zukommen zu lassen, welche ihr Unglück in Anspruch nehmen darf. Meine Herren, wenn eine Regierung im Interesse ihres Landes, nachdem sie reiflich darüber nachgedacht, einen Entschluß gefaßt und eine Politik angenommen, kann sie nicht ihre Worte anders gestalten als ihre Handlungen. Sie kann, sie darf es nicht: wenn sie gesetzlich und offiziell die vollbrachten Thatfachen annimmt, muß ihre Sprache sich danach richten.“ Nicht die jetzige Regierung, fuhr der Minister fort, sei es gewesen, welche die bestehenden Zustände zuerst anerkannt und in die Verträge aufgenommen habe; das Alles sei vor ihr geschehen; wenn aber eine Regierung solche Verhältnisse überkommen habe, sie als vollbrachte Thatfachen an-

sehe und der Beschluß bei ihr feststehe, an Insurrektionen, welche jene Thatfachen zu zerstören streben, keinen Theil zu nehmen, so könne und dürfe sie nicht in demselben Augenblick, wo sie dieses Verhalten beobachte, zugleich erklären, daß das Recht auf Seiten der Insurgenten sei; sie könne und dürfe nicht die von ihr angenommene Politik moralisch angreifen.“

„Ich gestehe“, sagte Herr Guizot ferner, „daß ich die Ansicht des ehrenwerthen Redners nicht theile. Ich glaube, daß Weisheit und Pflicht den Regierungen gebieten, Thatfachen, welche als vollbracht gelten können, anzuerkennen, und wenn sie hierzu durch die Rücksicht auf das Wohl ihres Landes, auf das Wohl der Bevölkerungen, deren Schicksal ihnen anvertraut ist, bestimmt werden, so dürfen sie nicht, um der Aussicht auf eine ferne Zukunft willen, Land und Bevölkerung in furchtbare Kämpfe verwickeln. Ich glaube, daß es Niemanden erlaubt ist sein eigenes Land, seine eigene Zeit auf dem Altar der Geheimnisse der Vorsehung zum Opfer zu bringen.“ Der Minister wies dann auf die Verträge von 1815 hin und bemerkte, daß eben in diesen, auf welche Graf von Montalembert sich berufen habe, die Juli-Regierung die bestehenden Zustände verzeichnet gefunden, und daß übrigens die in diesen Verträgen enthaltenen Garantien von ihr, so weit die Politik dieser Regierung es gesetzmäßig gestattet habe, niemals außer Acht gelassen worden. „Was verlangte nun der ehrenwerthe Herr von Montalembert weiter?“ fragte Herr Guizot; „will er, daß die Regierung des Königs ihre Politik ändern solle? Schlägt er ihr vor, für Polens Wiederherstellung Partei zu ergreifen und Frankreichs Kräfte einem solchen Werke zu widmen? Nein er thut dies nicht; Niemand wagt dies, Niemand will es. Und dennoch führt man eine Sprache, als ob es darauf abgesehen wäre, der Regierung des Königs dies zu rathen. (Sensation.) Meine Herren, eine Regierung darf sich nicht solchen Herzensergießungen überlassen, wie sie von dem ehrenwerthen Herrn von Montalembert so eben auf dieser Tribüne ausgegangen.“ Nachdem der Minister dann noch einiges über die Rücksichten gesagt hatte, welche Staatsmänner, abgesehen von ihren persönlichen Gefühlen, in ihrem öffentlichen Verhalten sich zur Richtschnur zu nehmen hätten, schloß er mit folgenden Worten: „Die Opposition mag sich das leichte Vergnügen machen, ihren Sympathieen zu folgen; die Regierung aber muß vor Allem das Wohl ihres Landes, die Folgen ihrer Handlungen und die Gesetze des Völkerrechts befragen. Dies sind die Beweggründe, welche im Angesicht der ganzen Welt, im Angesicht der Kammer, in hundertmal erneuerten Diskussionen und, wohl zu merken, mit geheimer Verpflichtung der Opposition selbst, denn sie hat niemals ein anderes Verhalten vorgeschlagen und schlägt es auch jetzt nicht vor, — dies, sage ich, sind die Beweggründe, welche die Regierung des Königs bei ihrem Verhalten geleitet haben und sie, so lange ich die Ehre habe, auf diesen Bänken zu sitzen, stets leiten werden. Ich wiederhole noch einmal: man kann nicht in Verhalten und Sprache verschieden auftreten; man kann nicht, in den Beziehungen von Regierung zu Regierung, Thatfachen als vollbracht, als angenommen betrachten, und dann hinterher sie auf der Tribüne angreifen; das hieße alle loyale Politik, alles gute Verhalten, alle regelmäßigen Beziehungen zwischen den Staaten vernichten. Die Regierung des Königs beharrt und wird bei diesen beiden Verhaltensregeln beharren: Nichteinmischung in die Polnischen Angelegenheiten, Unterstützung und Zuflucht den unglücklichen Polen. Die Opposition mag eine Sprache führen, welche ihr gefällt; sie mag, ohne etwas zu thun, ohne etwas zu sagen, ohne etwas vorzuschlagen, ihren Vorwürfen die ganze Bitterkeit, ihren Hoffnungen die ganze Gestalt geben, welche sie für angemessen findet. Es ist, glauben sie mir, eben so, — aus Rücksicht will ich nicht sagen moralisch, — eben so würdevoll und zeugt von eben so viel wahrer Menschenliebe, selbst gegen die Polen, wenn man ihnen nichts verspricht, nichts sagt, als was man wirklich thut.“ Diese Worte des Ministers wurden von allgemeinen Zeichen des Beifalls begleitet. Die Diskussion über die geheimen Fonds sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden.

In Toulouse gab es am 15. März Abends bei Gelegenheit der Aufführung der Oper „Robert der Teufel“ unruhige Auftritte, die schon früher stattgefunden hatten. Man verlangte wieder die Marseillaise und Warsovienne, und am Ende wurde das Haus durch Militair geräumt. Auf dem Capitolsplatz bildeten sich hierauf Volkshaufen, welche die Marseillaise anstimmten. Auch hier schritt die bewaffnete Macht ein, und die jungen Leute zerstreuten sich. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, auch wird von zerbrochenen Laternen und Entfaltung einer polnischen Fahne erzählt.

Der Univers enthält eine Punkt für Punkt auf die Note des Herrn von Buteneff eingehende Entgegnung derselben, welche die darin als Anhaltspunkte benutzten Irrungen des Artikels im „Trois Mai“, daß nämlich Kowno anstatt Winsk stehe und der Bischof Siemaszko als Beichtiger jener Nonnen bezeichnet worden sei, für Druckfehler erklärt. Es wird außerdem eine Gegenschrift der Betheiligten erwartet.

Die Nachrichten aus Polen fangen an spärlicher zu werden. Ein Theil derselben war so rein aus der Luft gegriffen oder durch Unkenntniß der Zustände, besonders in Preußen, vielleicht auch Mißverstehen der Deutschen Zeitungen so überschwänglich, daß die Widerlegung sich nicht der Mühe verlohnt. Die sorgfältigeren Blätter hielten sich davon ziemlich fern.

Unser Cabinet hat sich bei den Schutzmächten für die Polnischen Insurgenten verwendet, und Niemand zweifelt, daß Gnade für Recht ergehen werde. Ueber einen freien Abzug der Gefangenen nach Frankreich sollen ebenfalls Unterhandlungen eingeleitet sein, indessen beabsichtigt die Regierung, eine Aufnahme in Masse nur dann zu bewilligen, wenn die Mehrzahl nach Algier gehen will.

Die „*Demokratie Pacifique*“ geht in ihrer Begeisterung für die Polnische Insurrektion so weit, daß sie heute an der Spitze ihres Blatts einen Aufruf an die Frauen erscheinen läßt, der so beginnt: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ so erkobte Frankreich's Stimme in jenen Tagen, als zu siegen durch den Krieg ihm zur höchsten Nothwendigkeit geworden war. Zu den Waffen! — so rief seine mächtige Stimme dem in Freunde und Feinde getheilten Europa zu. Und Polen, die blonde Schwester im Norden, Polen mit dem goldenen Herzen (la Pologne au coeur d'or), ließ seine Lanze blinken und kämpfte für Frankreich. Und als Frankreich, lange vorragend unter den Nationen, zuletzt verrathen und besiegt wurde, mußte auch Polen dem Geseß der Unterdrückung sich fügen, denn Frankreich, das sinkende, konnte der Schwester die rettende Hand nicht reichen.“

— In diesem Dithyrambenton geht es drei Spalten durch fort. Das Nachwerk ist unterzeichnet *Clarisse*, verräth aber in Stil and Gehalt einen *Jourieristen*.

Paris den 21. März. Abends. Die Pairskammer hat gestern Herrn *Willemain* über Polen gehört und dann später das Geseß zur Bewilligung der geheimen Fonds 406 Stimmen gegen 22 votirt. — In der Deputirtenkammer ging es heute sehr lebhaft zu. Bei Gelegenheit der Debatte über die Proposition *Jacqueminot*, die Pariser Nationalgarde betreffend, beschuldigten mehrere Mitglieder (*Rherbette*, *Kasteyrie*, *Obilon Barrot*, *Jambert*, *Maleville*) den Minister des Innern, Herr *Duchatel*, er habe die Geseße verlegt.

Bei einem Unfall auf der Eisenbahn von Paris nach Rouen ist ein Reisender todt geblieben, 3 wurden schwer verletzt und 18 kamen mit leichten Contusionen davon.

Bei stillem Geschäft zeigte die Notirung der Rente Tendenz zum Steigen; auch Eisenbahnaktion aller Gattungen waren heute zu höheren Preisen begehrt; die Nachricht von dem auf der Eisenbahn nach Rouen vorgekommenen Unfall hat keinen Eindruck gemacht.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 16. März ist das neue Kabinet konstituirt. Die „*Gaceta*“ vom 17. sollte die Namen der neuen Minister bekannt machen. General *Narvaez*, Herzog von Valencia ist zum Conseilpräsidenten und dabei zum Kriegsminister ernannt. Er übernimmt auch interimistisch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Es soll dieses Portefeuille demnächst an Herrn *Gonzalez Bravo*, oder an Herrn *Casa Frujo*, Herzog von Sotomayor, oder an Herrn *Isuriz* übergehen. Herr *Burgos* ist zum Minister des Innern, Herr *Orlando* zum Finanzminister, Herr *Ghana* zum Justizminister und General *Pezuela* zum Marineminister ernannt.

Großbritannien und Irland.

London den 20. März. Ihre Majestät die Königin hielt gestern im Buckingham-Palast eine Geheimeraths-Sitzung. *Viscount Ganning*, der neuernannte Chef des Forst-Departements, wurde als Mitglied des Geheimen Rathes vereidigt und erhielt Sitz und Stimme im Rathe.

Das Unterhaus erörterte gestern im Comité die Bestimmungen der kürzlich eingebrachten Bill zur Errichtung von Fieber-Hospitälern in Irland.

Die vorgestrigen Verhandlungen des Oberhauses über die Oregon-Frage geben den *Times* Veranlassung zu folgenden Bemerkungen: „Die Sprache Lord *Aberdeen's* in jener kurzen Diskussion macht der Mäßigung, dem Urtheil und der guten Gesinnung dieser hochstehenden Personen alle Ehre. Daß jeder mit der Ehre der Nation verträgliche Versuch, um den Frieden zu erhalten, gemacht werden wird, war die huldvolle Erklärung Ihrer Majestät der Königin vom Throne, und Niemand in diesem Lande zweifelte auch im entferntesten an dem strengen Festhalten dieses Grundsatzes. Die wiederholte Versicherung desselben wäre kaum nöthig gewesen, wenn wir nicht die Beweise von Seiten der Vereinigten Staaten erhalten hätten, daß dort von der Partei, welche die Gewalt in Händen hat, diese Erklärungen der Thronrede und die kurzen Bemerkungen in der ersten Sitzung des Parlaments darüber durchaus mißverstanden und entstellt worden sind. Die außerordentliche Mäßigung unserer Sprache hat die Amerikaner mehr getäuscht, als wenn wir alle Künste der Diplomatie angewandt hätten. Von den Mitgliedern des Senates, welche für die Abschaffung der Convention stimmen werden, ist ein großer Theil überzeugt, daß England jetzt nicht allein die Bedingungen, die es ehemals verworfen hat, annehmen, sondern das es sich noch mit ungünstigeren Bedingungen begnügen werde. Man befindet sich in einem groben und gefährlichen Irrthum. Wie zurückhaltend auch die Pairs unseres Parlaments aus Höflichkeit oder Klugheit sein mögen, so glauben wir doch, daß nicht einer von den Englischen Staatsmännern, welche gestern gesprochen haben, daran denkt, ein Territorium aufzugeben, auf welches wir so viele Rechte haben, wie nur irgend eine Macht. Die Erklärung, welche wir mit Nachdruck jetzt wiederholen müssen, besteht darin, daß „wir Rechte auf das Oregongebiet behaupten, die aufrechtzuerhalten wir entschlossen sind.““ Diese Erklärung Sir *Robert Peel's* und Lord *Aberdeen's* war gewiß nicht eine ungemäßigte und übelwollende. Die folgenden Ereignisse aber haben solchen Entschluß nicht geändert, und wir sehen deshalb auch in der gegenwärtigen Lage der Dinge nichts, was eine nachgiebigere Sprache von Seiten der Englischen Regierung veranlassen oder rechtfertigen könnte.“

Uebrigens werden, wie schon kurz erwähnt, von den *Times* die durch Amerikanische Blätter verbreiteten Nachrichten, von der Ueberreichung eines Ultimatum und von dem Erlaß neuer Instruktionen für Herrn *Pakenham* durchaus in Abrede gestellt.

Die *M.-Chron.* sagt in einem leitenden Artikel über den günstigen Eindruck,

welchen die Freihandels-Maßregeln der Britischen Regierung in den Ver. Staaten hervorgebracht haben, n. A.: Wenn wir auf die Politik eines großen und freien Landes, wie Amerika, Einfluß ausüben wollen, so müssen wir uns an die Ansichten und Interessen des Volkes im Großen und Ganzen, nicht aber an die rein persönliche Meinung der Leiter in der Geseßgebung, wenden. Staatsmänner welche freie Institutionen im Auge haben, müssen überall, in den Ver. Staaten aber ganz besonders, bei Regelung ihrer Politik, auf das Volk sehen. Mag ein Minister noch so einsichtsvoll sein, er kann der öffentlichen Meinung doch nicht entgehen. Mag er noch so weise sein, er muß sich den Ansichten des Volkes beugen (bow). . . Eure Commissare und Gesandten an den fremden Höfen haben bei ihren Handels-Unterhandlungen nicht so sehr mit dem Widerstande der Staatsmänner als mit dem Eigenwillen und der Unwissenheit des Volkes zu kämpfen. Wenn eure Gründe auch den Hof überzeugen, so müssen sie doch immer in etwas verständlicher Weise dem Volke empfohlen werden. Niemand kennt besser, als Hr. *Guizot*, die gehässige Tendenz des hohen Französischen Schutzzollsystems; Alles, was er indeß bis jetzt vermocht hat, war die Verhütung einer noch höheren Besteuerung der Britischen Flachse, Garne und Linnen. Die Preussische Regierung hat sich bei jeder Zollvereins-Conferenz für eine Ermäßigung des Schutzzolls erklärt: mit allem ihrem Einflusse hat sie kaum eine höhere Besteuerung der Engl. Eisen und Baumwolle verhindert. Vergeblich erstrebte unsere Diplomatie von den Ver. Staaten einen vortheilhaften Handelsvertrag ic.

Italien.

Palermo den 5. März. (D. A. Z.) Noch immer ist das Interesse unserer ganzen Publikums mit unseren hohen Gästen und deren Gefolge beschäftigt. Täglich begiebt sich ein Theil der Bevölkerung und wer etwa aus anderen Orten der Insel hierher kommt, nach *Olivuzzo*, um wo möglich die Kaiserin, die Großfürstin *Olga*, die Großherzogin von Mecklenburg oder deren Tochter *Louise* zu erblicken, und im Falle dies Alles fehlschläge, doch wenigstens die zwei Kosaken, welche in ihrer eigenthümlichen Tracht, mit hier nie gesehenen seltsamen Waffen umgürtet, am Thore des Butera'schen Palastes Wache stehen, zu beschauen.

Das Wetter ist fortwährend außerordentlich schön; den ganzen Winter hindurch waren die Orangen- und Citronenbäume mit Früchten und Blüten geziert, und jetzt, am 5. März, stehen bereits die Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbäume in voller Blüthe. Eines solchen Winters weiß sich hier Niemand zu erinnern, auch schreibt das hiesige Volk diese überaus milde und so seltene Temperatur dem der Kaiserin zu ihrer schnellen Genesung verliehenen besonderen himmlischen Schutze zu. Es ist daher bei ihren vielen Wohlthaten kein Wunder, wenn dieselbe im eigentlichen Sinne angebetet und, wo sie sich zeigt, mit lautem, doch ehrerbietigem Beifall empfangen wird, was sich vorzüglich am letzten Faschings-Sonntag kundgab, als die Kaiserin mit dem Großfürsten *Konstantin*, der Großfürstin *Olga* und ihrem ganzen Gefolge zu Wagen unsere Hauptstraße, wo die üblichen Faschings-Verlustigungen die ganze Bevölkerung zusammengebrängt hatten, durchfuhr und rechts und links die berühmten *Confetti* auswarf. Da hielt sich das Volk nicht länger, und von der unzähligen Menge der Anwesenden bis zu den Dächern brach auf einmal ein begeisterter Beifallsruf aus. Seit zwei Tagen scheint der Gesundheitszustand der Kaiserin sich indeß etwas verändert zu haben, jedoch nicht in solchem Grade, um bei ihren Umgebungen Besorgnisse zu erregen; nur scheint dieselbe gern in ihren Zimmern zu verweilen.

Gegenwärtig ist von Russischen Schiffen nur das Dampfschiff „*Kamtschatka*“ im hiesigen Hafen; das andere Dampfschiff „*Bessarabia*“ ist am 24. Februar abgegangen, um den Großfürsten *Konstantin* nach *Civitavecchia* zu bringen, und am folgenden Tage gingen auch das Linienschiff „*Ingermanland*“ und die Korvette „*Warschau*“ nach Neapel unter Segel.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den Berichten aus dem diesseitigen Regierungs-Bezirk ist der befürchtete ungünstige Einfluß der zeitherigen Witterung auf das Gedeihen der Winterfaat bis jetzt nicht hervorgetreten; vielmehr gewährt die frühzeitig eingetretene Wärme die bei dem fühlbaren Futtermangel erfreuliche Aussicht, daß das Vieh bald ausgetrieben werden könne. — Der häufige schnelle Wechsel der Temperatur und die feuchte Witterung haben keine nachtheilige Wirkung auf das Verhältniß der Sterblichkeit geäußert. Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen in der leztverfloffenen Zeit befriedigend. — Mehrere Individuen sind noch unlängst erfroren, haben sich jedoch diese Todesart fast sämmtlich dadurch zugezogen, daß sie sich in den Zustand der Trunkenheit versetzt hatten. — Der gelinde Winter hat die Noth gemildert, mit welcher die ärmeren Volksklassen durch die ungewöhnlich hohen Preise aller Lebensbedürfnisse bedroht waren. Ein Weichen ist in diesen Preisen noch nicht bemerkbar gewesen und gegenwärtig um so weniger zu erwarten, als die Zusammenziehung größerer Truppenmassen in einzelnen Distrikten der Provinz eine nicht unerhebliche Vermehrung der Consumtion herbeigeführt hat, mit welcher die Herbeischaffung von Vorräthen augenblicklich nicht gleichen Schritt halten konnte. — Das reiche Feld, welches die bedrängten Zeitverhältnisse dem Wohlthätigkeitssinne eröffnen, wird in erfreulichem Maaße benutzt. Der Verein für die Armen und Nothleidenden hiesiger Stadt, hat in den verfloffenen beiden Monaten eine segensreiche Thätigkeit entwickelt und bedeutende Unterstützungen an

Lebensmitteln und Kleidungsstücken verabreicht. Eine zum Besten dieses Vereins von Dilettanten veranstaltete theatralesche Vorstellung lieferte einen Netto-Ertrag von 250 Rthlr. In Krotoschin wurde der Ertrag eines von den Herren v. Przynski, v. Sokolnicki und v. Skorzewski veranstalteten Konzerts mit 123 Rthlr. zur Unterstützung Hülfbedürftiger verwandt. Auch in Lissa fand zu einem ähnlichen Zwecke ein Konzert statt, dessen Ertrag 95 Rthlr. 18 Sgr. betrug. Außerdem wurden 118 Rthlr. 24 Sgr. gesammelt und zur Unterstützung verschämter Armen verwendet. Die Besitzerin von Schmiegel, im Kreise Kosten, die Frau Herzogin v. Acaenza Pignatelli, hat zur Vertheilung an die städtischen Armen 15 Schock Reisigholz angewiesen. Die Gräfin v. Mielynska auf Bugay, unterstützt außer der unentgeltlichen Brennholz-Bewilligung, die Armen von Mikoslaw auch fortwährend mit Lebensmitteln und sucht die Kranken in ihren Wohnungen auf. — In der Stadt Zirke hat sich ein Verein Behufs Gründung eines evangelischen Hospitals gebildet.

In Belgien werden jetzt viele Diensthöten der allgemeinen Thenerung wegen verabschiedet. Es giebt in Brüssel augenblicklich nicht weniger als 400 brodlose Dienstmädchen.

In Namur fand man in einem Stadtviertel 12 Familien, welche von Pferdesteisch lebten, daß sie vom Schindanger geholt hatten.

Noch wieder ein Opfer des unvorsichtigen Gebrauchs von chemischen Streichhölzern. In Rouen spielte ein 4- bis 5jähriges Kind in Abwesenheit seiner Eltern mit chemischen Streichhölzern. Die leichte Kleidung desselben fing Feuer, und es verschied, in Folge der erhaltenen Beschädigungen, bei der Rückkehr seiner Eltern in wenigen Minuten.

Karl Friedrich Romannus, ein Rechtsgelehrter zu Leipzig untersucht in seiner im Jahre 1703 gehaltenen Doktordisputation die Frage: „Ob wegen Gespenstern der Miethskontrakt aufgehoben werden könne?“ mit einem großen Aufwand von juristischer Spitzfindigkeit und Gelehrsamkeit.

Die Bayerischen und Württembergischen Bierbrauer haben sich sogar bis nach Madrid ausgebreitet, wo ihr Bier unter dem Namen Cerveza alemana (deutsches Bier) ein sehr allgemeines und beliebtes Getränk geworden ist.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 29. März. Zum Erstenmale: Anna von Oesterreich; Schauspiel in 4 Akten, nach einem Roman des Alex. Dumas, frei für die Bühne bearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Mathilde geb. Wenzel, von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung ergebens anzuzeigen.

Posen den 26. März 1846.

Emrich, Lehrer.

Den heute 12 Uhr in zurückgelegtem 52sten Jahre erfolgten Tod unsers geliebten Vaters, des Ledersabrikanten Herrn Carl Gerhard, zeigen wir unsern Freunden und Verwandten mit tief betrübten Herzen an. Die hinterbliebenen Kinder.

Posen den 26. März 1846.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

In der Oslander'schen Buchhandlung in Lübingen ist so eben erschienen und bei C. S. Mittler in Posen zu haben:

Dämonische Reisen in alle Welt.

(Nach einem noch ungedruckten Fran, östlichen Manuscript bearbeitet.)

Erste Lieferung 10 Sgr.

Inhalt:

Asmodis Wiederbesetzung. — Die Pariser Festungswerke. — Seltene Schilderung Napoleons. — Rosa-Maria. — Der Teufel in der großen Oper. — Schilderung mehrerer Pariser Tagesnotabilitäten. — Komische Scene im Divan. — Der Teufel in der Deputirten-Kammer. — Der Teufel auf der Pariser Börse.

Nichel in den Spielhöllen zu Baden-Baden, Wiesbaden und Homburg. — Ein wunderbares Feuerwerk. — Abenteuerliches Fest in Homburg vor der Höhe. — Ein verhafter Geist. — Ronge in Offenbach und Frankfurt. — Michel wohnt einer Verathung der Deutsch-Katholiken bei. — Michel züchtigt betrügerische Lotterie-Kollektoren. — Der 18te Oktober zu Frankfurt am Main. — Erste Sollenreise.

Das ganze Werk wird aus 10 — 12 Lieferungen bestehen, welche schnell hinter einander erscheinen.

Gerichtliches Aufgebot.

Auf den provinziellen Staatsschulden=Stats der Regierungen zu Posen und Bromberg stehen für die Grundbesitzer und Einwohner der Kreise Gnesen,

Powidz, Wongrowiec, Pomsz, Buk, Fraustadt, Kosten, Posen, Schrimm, Meseritz, Dobornik, Samter, Czarnikau, Gbodziesen und Schroda, verschiedene Forderungen im Betrage von 14,740 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. und 18,027 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. verzeichnet, welche aus der von der vormaligen Herzoglich Warschauer Regierung in den Monaten Juli, August und September 1808 eröffneten Staats-Anleihe und den darüber theilweise ausgefertigten Staats-Obligationen herrühren, und von der vormaligen Liquidations-Kommission zu Bromberg in Folge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 4ten Juli 1822 festgesetzt worden, in Ansehung welcher jedoch die einzelnen Beteiligten und die Beträge ihrer Forderungen unbekannt sind.

In Folge der durch die Gesetzesammlung bekannt gemachten Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 27sten Juni c. werden zur Ermittlung der Beteiligten und Feststellung ihrer Forderungen alle diejenigen, welche aus den, die erwähnten Forderungen betreffenden, Festsetzungs-Dekreten der vormaligen Liquidations-Kommission zu Bromberg und aus den darauf gegründeten, von den Regierungen zu Bromberg und Posen ausgestellten Provinzial-Schuldverschreibungen Ansprüche an die Staats-Kasse herleiten, hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre desfalligen Ansprüche spätestens entweder in unserm Instruktions-Zimmer in dem auf

den 4ten Juni 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Cassius anberaumten Termine, oder bei dem königlichen Ober-Landesgerichte zu Bromberg in dem von dieser Behörde besonders angelegten, und durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Termine anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines alle bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche aus den gedachten Festsetzungs-Dekreten, Anerkennnissen und Provinzial-Schuldverschreibungen werden für erloschen erklärt werden.

Posen, den 13. Oktober 1845.

Königliches Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Depositorien bei dem unterzeichneten Gericht ist nachstehenden Beamten übertragen worden:

- 1) dem Herrn Kammergerichts-Assessor Knebel als 1ten Kurator;
- 2) dem Herrn Kammergerichts-Assessor Henkel als 2ten Kurator;
- 3) dem Salarien-Kassen-Kontrollleur Spisky als Rendanten.

Nur an diese drei Beamten zugleich und deren

Handelsbericht aus Stettin vom 23. März. Getreide. Mit Weizen bleibt es noch immer leblos, und wer verkaufen will, muß sich billigere Preise gefallen lassen. Nur von Pomm. ist eine kleine Parthie 130 Pfd. in loco zu 68 Rthlr. begeben, sonst seit Freitag nichts in Weizen hier umgegangen. Uderm. und Märkischen von 127 bis 130 Pfd. würde zu 68 à 70 Rthlr., bunter Polnischer von 126/27 Pfd. zu 66 Rthlr. käuflich sein. — Roggen ist seit Freitag wieder etwas billiger abgegeben, in loco und auf Frühjahr-Lieferung zu 47 — 46½ Rthlr. In loco wird im Allgemeinen, je nach Qualität, noch auf 47 à 48 Rthlr. gehalten, während es auf Frühjahrs-Lieferung zu 46½ Rthlr. etwas matt ist. Angekommen von Roggen, fast sämmtlich in schwerer Waare bis 124/125 Pfd. und selbst 126/127 Pfd., sind hier bis jetzt seit wieder eröffneter Schifffahrt ca. 1400 Wpl., wovon nur ein sehr kleiner Theil zur Ablieferung auf Frühjahrsvorschlüsse ursprünglich bestimmt war, jedoch durch Ankauf oder auf andere Weise bereits vielfach zur Deckung von solchen benutzt worden ist. — Von Gerste ist im Ganzen nur wenig zu haben, für 106/108 Pfd. Pomm. 36 Rthlr. gefordert, 35½ Rthlr. geboten. — Hafer neuerdings etwas billiger und Pomm. zu 29 Rthlr. gekauft. — Erbsen unverändert wie letztgemeldet.

Landmarkt vom 21. März:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren	26	12	3	6	9 Wisp.
Preise	62 à 65	47 à 50	34 à 36	26 à 28	48 à 54 Rthlr.

Saamen. Von Rigaer Sae-Leinsaamen in loco ist einiges zu 13½ Rthlr., und seitdem aus dem so eben von Riga angekommenen Schiffe Iris eine Parthie zu 12¾ Rthlr. gekauft worden. In loco hält man ferner auf 13½ à ½ Rthlr., und aus der Iris will man nicht mehr unter 13 Rthlr. abgeben, 12½ Rthlr. vergebens geboten. Für Perner wird 13½ Rthlr., Memeler, wovon zuletzt einiges zu 8¼ Rthlr. gekauft wurde, 8½ Rthlr. fest gefordert. — Alles Uebrige unter dieser Rubrik seit Freitag nicht verändert.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 19¾ — 20 0/0 Auf Frühjahrs-Lieferung zu 19½ 0/0 bezahlt. Es sind bereits einige nicht unbedeutende Parthien Spiritus aus benachbarten Städten hier eingetroffen.

Fettwaaren. Von Rüböl ist seit Freitag Mehreres gekauft und der Markt dafür als unverändert anzusehen, in loco und pro. März 10½ Rthlr., April/Mai 10½ Rthlr., Sept./Oktbr. 10¾ Rthlr. bezahlt. — Andere Oele unverändert. — Von Thran ist Südsee noch zu 9¼ Rthlr. zu haben, obgleich die letzten Nachrichten aus Nordamerika eher höhere Preise bringen, wonach die Waare vielleicht kaum unter 9¼ à 2/3 Rthlr. herzuliegen sein möchte.

gemeinschaftliche Quittung können Gelder und geldwerthe Sachen mit Sicherheit ad depositum abgeliefert werden.

Sollte wegen Krankheit, Eheasten oder eines sonstigen Zufalls des einen oder des andern dieser Deposital-Beamten eine Vertretung eintreten müssen, so wird dieselbe jedesmal durch Aushang am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Depositaltage werden bei dem unterzeichneten Gerichte am Mittwoch jeder Woche Vormittags um 9 Uhr abgehalten.

Da die gesetzlich unsatthafte Annahme von Deposital-Affervaten höhern Orts unterfragt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Gelder, geldwerthe Papiere, Documente, Pretiosen zum Depositorio abzuliefern haben, aufgefordert, solche nach Vorchrift der Deposital-Ordnung zeitig zur Annahme anzubieten, damit das Depositorium mit dem nöthigen Annahmeheschele versehen werden kann, und erst, wenn dies geschehen, und die Deponenten davon benachrichtigt sind, die Einlieferung an dem bestimmten Deposital-Tage zu bewirken.

Wer dieser Bestimmung entgegen, dennoch Gegenstände zur Affervation abzuliefern beabsichtigt, hat seine Abweisung damit zu gewärtigen.

Kosten, den 23. März 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 31ten März Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf der Gerberstraße im Hôtel zum schwarzen Adler mehrere Nachlasssachen, bestehend in Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengeräthen, nebst verschiedenen andern Gegenständen, so wie auch zwischen 11 und 12 Uhr zwei große Delgemälde öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Auktion.

Mittwoch den 1sten April Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen wegen Wohnortsveränderung im Platenschen Hause Friedrichstraße No 22. mehrere gute Möbel von Mahagony- und Birkenholz, bestehend in Sopha's, Tischchen, Stühlen, Schränken, Kommoden etc., Haus- und Küchengeräthen, nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.

Die neue Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft

beehrt sich beim Beginn der Versicherungs-Periode das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie gegen feste Prämie, wobei durchaus keine Nachzahlung stattfinden kann, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden übernimmt, und den Verlust durch Hagelschlag, der den bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung, baar vergütet.

Der Versicherungsfonds, mit welchem die Gesellschaft für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht aus dem statutenmäßigen Stammkapital und den einzunehmenden Prämiengebühren.

Im Regierungsbezirk Posen sind bei nachgenannten Agenten die Höhe der Prämienätze zu erfahren und die erforderlichen Antragsformulare, so wie Versicherungsurkunden zu haben.

- In Posen bei H. Kaufleute Gebr. Auerbach.
- = Rogasen bei Herrn Kammerer Drewig.
- = Rawicz = Kreis=Secr. Kreidel.
- = Meseritz = Landrath v. Zychlinski.
- = Fraustadt = Kreis=Secr. Alberti.
- = But = Callier.
- = Schildberg = Bürgerm. C. F. Brodstein.
- = Kempen = Kaufm. L. Pulvermann.
- = Pleschen im landrätlichen Bureau.
- = Schroda bei Herrn Kreis=Secr. Dyminski, und durch Herrn Lieutenant Ohle in Görzig.
- In Lissa bei Herrn Apotheker Plate.
- = Birnbaum bei Hrn. Kaufmann J. Börner.

Verlin, im März 1846.
Direktion der neuen Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft.

Versicherung gegen Hagelschlag.

Zur gefälligen Benutzung empfiehlt der Unterzeichnete dem gesammten mit Landwirthschaft sich beschäftigenden Publikum die von ihm vertretene, auf Gegenseitigkeit gegründete

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft,

die unter den günstigsten Bedingungen und zu den billigsten Prämien Versicherungen auf **Feld- und Baumfrüchte und Wein** schließt.

Statuten, Antragsformulare, Bedingungen und jede gewünschte Auskunft ertheilen der unterzeichnete Haupt-Agent in Posen **Fr. Vielesfeld,** und die Herren

- Lotterie-Einnehmer M. Berliner in Ostrowo.
- Kammerer Buchwald in Birnbaum
- Kaufmann A. Cleemann in Fraustadt.
- Apotheker D. J. Legal in Kosten.
- Rathsherr Fr. Zietzen in Schwerin a/W.
- Kaufmann F. L. Kramer in Filehne.
- Vermessungsrevisor Knaak in Gnesen.
- Taxator und Boniteur B. Piton in Wongrowitz.

Zur größeren Bequemlichkeit der Versicherenden habe ich den vereideten Makler Herrn **Heinrich Hoffenthal** als Hülf-Agent für die kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** ange stellt und empfehle denselben als zur Aufnahme von Versicherungen ermächtigt. **Fr. Vielesfeld.**

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg in Pr., übernimmt die Versicherung gegen Feuergefahr auf Mobilien, Waaren u. zu billigen und festen Prämien, und vergütet jeden Schaden, der durch Verbrennen, Retten, Niederreißen, Abhandenkommen, erwiesen nothwendiges Ausräumen, oder die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung und Vernichtung entstanden.

Der unterzeichnete Haupt-, so wie der Special-Agent Herr Lotterie-Einnehmer **Simon Cohn,** Gerberstraße sub No. 47., ertheilen Antragsformulare, so wie jede beliebige Auskunft gratis. Posen, den 15. März 1846.

Benoni Kaskel,
Breite Straße sub No. 22.

Lotterie.

Die Ziehung der 3. Klasse 93. Lotterie beginnt am 15ten d. Bis zum 28ten sollen die Loose zu derselben abgeholt sein, was ich meinen geehrten Spielern anzeige und das Abholen der Loose nicht zu verzögern bitte. **Fr. Vielesfeld.**

Ein Knabe, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, welcher die Conditorei erlernen will, findet sofort bei mir eine Stelle. **J. Freundt.**

Damen, die bei mir das Maafnehmen, Zuschneiden und Kleiderfertigen erlernen wollen, finden mich Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. **R. Hauff.**

Eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten und neuesten Muster **Tapeten,** von 3½ Thaler pro Zimmer ab, empfing die Galanterie-Waaren-Handlung **Beer Mendel,** in Posen Markt Nr. 88.

Keine Pariser **Herrenhüte** in Seide und Filz, so wie **Marquisen** in geschmackvollen neuen Dessins, empfiehlt in großer Auswahl **S. Kronthal.**

Aechte **Pariser** und seine **Filzhüte** in neuester Form für Herren, so wie einen bedeutenden Vorrath von **Marquisen, Sonnenschirmen** und **Knickern** empfing die Galanteriewaaren-Handlung **Beer Mendel** in Posen, Markt 88.

Alle Sorten Strohhüte werden aufs schönste und billigste gewaschen und nach der neuesten Façon umgeändert bei **M. Löwenthal, Judenstraße No 26.**

In meiner Niederlage bei **S. Kronthal** in Posen verkaufe ich vom 28. d. M. ab Gas-Aether in von mir versiegelten Flaschen das Pfd. à 4½ Sgr. Berlin den 26. März 1846. **Fr. Schuster.**

Neustädter Markt und Königsstraßen-Ecke No. 2. ist die Bel-Etage mit und auch ohne Stallung und Wagenremise vom 1sten April c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfragen im Administrations-Bureau Friedrichstraße No. 30.

Ein geräumiger heller Keller, worin sich eine Destillation befindet, ist sofort zu vermieten. Auch kann der Apparat besonders verkauft werden. Näheres in der Delniederlage zu Posen am Markte 84.

4 Ladungen hellrothe Saatkartoffeln, so auch 200 Wispel Hafer, 46 bis 48 Pfund pro Scheffel schwer, sind zu verkaufen bei **M. Breslauer, Breitestraße No. 18.**

Sonntag den 29ten d. Mts. treffe ich wieder mit 18 Stück Haupt frischmilchenden Regbrucher Kühen nebst Kälbern bei Herrn Falkenstein zum Rhein. Hof in Posen ein. **Fr. Schwandt, Viehhändler.**

Ein anständiges zur Gastbedienung qualificirtes Mädchen findet sofort oder vom 1. April c. bei mir Aufnahme. **W. Pegoldt.**

Ein geräumiger heller Keller, worin sich eine Destillation befindet, ist sofort zu vermieten. Auch kann der Apparat besonders verkauft werden. Näheres in der Delniederlage zu Posen am Markte 84.

Sonntag den 29ten März 1846 wird die Predigt halten:

Namen der Kirchen.	Sonntag den 29ten März 1846 wird die Predigt halten:	
	Vormittags.	Nachmittags.
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich
Evangel. Petri-Kirche	Conf.-R. Dr. Siedler	—
Garnison-Kirche	= M.-D. P. Cranz (Einfegnung der Confirmanden durch Herrn Div.-Pred. Niese)	—
den 28. März		
Domkirche	= Com. Piatkowski	= Miss. Graf 4 Uhr
Pfarrkirche	= Com. Piatkowski	= Biceust. Zientkiewicz
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	= Probst Urbanowicz
St. Martin-Kirche	= Vicent. Wid	= Dekan v. Kamienski
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke
Dominit. Klosterkirche	= Pr. Tomaszewski	—
Kl der barnh. Schwest.	= Cler. Palzewicz	—

Aechten Limburger Käse, das Stück zu 8 Sgr., und **ächten Franzwein,** das Quart zu 12½ Sgr. offerirt **S. S. Haacke.**

Neunaugen in Fäßchen à 1 und 2 Schock sollen für Rechnung eines Elbinger Handlungshauses sehr billig verkauft werden bei **Gebrüder Auerbach, Bresl. Str. 12.**

Beste Stettiner harte Seife, so wie feinstes Berliner Wasch-Blau empfiehlt **Julius Horwig,** am Wilhelmplatz No. 1.

MDLXV
Aechten Franzöf. Wein, das Quart 11 Sgr., besten Muskat-Wein, das Quart 16 Sgr., so wie Spiritus und feine Liqueure empfiehlt **Samuel Cassel, Büttelstr. No. 19.**

Allesterbeste **Mess. Citronen,** pro Dugend 8 Sgr., Hundert St. 2 Rthl., Beste hochrothe süße **Mess. Apfelsinen,** pro Dug. 12 Sgr., die größten à 1½ Sgr. pro St., **Moskauer Zuckerschooten,** à 1½ Rthl. pro Pfund, und beste fetten kleine und große **Limbsahnkäse** empfiehlt billigt **Joseph Ephraim,** Wasserstraße No. 2.

Fr. Stralsunder Bratheringe hat erhalten **Joseph Ephraim,** Wasserstr. No. 2.

Pfirsich-, Aprikosen- und Kirschbäume, 3 bis 6-jährige Maulbeer-Stämmchen, 8 bis 12 Fuß hoch, Lombardische und Kanadische Pappeln, Goldweiden und mehrere exotische Sträucher sind im Garten zu **Radoszewo** bei Posen zu verkaufen.

Im **Günter'schen** Etablissement sind die Gesellschafts-Lokale zur gastlichen Aufnahme eines hochgeehrten Publikums neu decorirt worden. Zum Reizspiel wird freundlichst eingeladen und der böswilligen Verbreitung, daß Glaubensverschiedenheit von diesem Vergnügen ausschliesse, damit widersprochen, daß in meinen Lokalen ohne Unterschied von Religions- oder Meinungs-Ansichten jeder humane Gast freundliche Aufnahme findet. **Feldschlößchen** den 27. März 1846. **W. Pegoldt.**

Ein anständiges zur Gastbedienung qualificirtes Mädchen findet sofort oder vom 1. April c. bei mir Aufnahme. **W. Pegoldt.**

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 25. März 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	von		bis	
	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.
Weizen d. Schl. zu 16 Mß.	2	15	2	20
Roggen dito	1	22	1	26
Gerste	1	14	1	16
Hafer	1	1	1	5
Buchweizen	1	7	6	10
Erbfen	1	25	2	1
Kartoffeln	—	13	4	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	26
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	10	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	2	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 29ten März 1846 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 20ten bis 26ten März 1846 sind:			
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:	getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche	2	3	5	5	—	—
Evangel. Petri-Kirche	—	2	1	2	3	—
Garnison-Kirche	2	2	3	1	—	—
den 28. März						
Domkirche	2	1	2	1	—	—
Pfarrkirche	2	1	1	1	—	—
St. Adalbert-Kirche	1	4	—	1	—	—
St. Martin-Kirche	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—
Dominit. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—
Kl der barnh. Schwest.	—	—	—	—	—	—
Summa	9	13	12	11	3	3